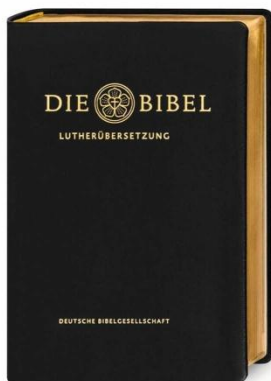


Ein Buch pro Tag, sieben Tage in Folge

Ich wurde von [Prof. Dr. Gunther Nickel](#) eingeladen, an einer facebook-cahallenge teilzunehmen: Ich habe sieben Tage lang Bücher, die mir sehr viel bedeuten, gepostet. Keine Erklärung, keine Rezensionen, nur die Cover. Jeden Tag bitte ich dabei eine weitere Person, es mir gleich zu tun (Auf die Nennung der Namen verzichte ich hier). Entgegen der eigentlichen Intention, habe ich aber doch Begründungen geschrieben, die ich hier zusammenstelle.

#1/7 – Die Luther-Bibel 2017 (deutsche Bibelgesellschaft)



Kein Buch hat mich so berührt, so beeinflusst wie Luthers Bibelübersetzung. Ich habe hier die neueste Revision angegeben, weil sie mir recht gut gefällt.

Die Aufdeckung der Herkunft des Menschen, die Grundlegung der Ethik im Dekalog und ihre Vollendung in der Bergpredigt, die Klugheit im Predigerbuch, die Faszination der weltgeschichtlichen Schau im Danielbuch, der Charme der Erotik im Hohelied, die herrliche Perspektive der Offenbarung - all das hat Luther in Deutsch verständlich gemacht.

Vor allem aber, und es dreht sich bei den sieben Büchern ja um Literatur, ist die Rolle der Sprache so eminent. Und: Luthers Sprache ist schon beeindruckend.

Es wird einem bewusst, was Sprache zu bewirken vermag, allermeist aber als Wort Gottes selbst. Gott spricht (Gn 1), und es wird. Gottes Wort ist schöpfungsmächtig - die Macht der Sprache ist nie zu unterschätzen.

#2/7 – Carl-Friedrich von Weizsäcker: Die Tragweite der Wissenschaften (S. Hirzel)



Carl-Friedrich von Weizsäcker ist seit meinen zwanziger Jahren eine mein Denken gravierend beeinflussende Persönlichkeit. Vielleicht sogar die wichtigste, denn in seinem Buch "Die Tragweite der Wissenschaft" schrieb er einen Satz (S. 136), der seitdem mein Denken geprägt hat:

"Ich habe versucht, wie ein Jude alter Zeiten und wie ein platonischer Philosoph zu sprechen; bald werde ich wie ein Ultra-Naturwissenschaftler sprechen. Und sonderbar genug, ich brauche in allen drei Fällen nur sehr wenig zu behaupten, was ich nicht wirklich glaube."

Das war für mich wie eine Offenbarung und der Beginn, mein Leben als bekennender Christ, als anwendender Naturwissenschaftler und mein Studieren auf philosophischem Gebiet zu entwickeln, ohne an den Divergenzen zu zerbrechen. Ich betrachte das als großes Geschenk.

#3/7 – Golo Mann: Deutsche Geschichte des 19. Und 20. Jahrhunderts (S. Fischer)



Kein Buch zur deutschen Geschichte hat mich so berührt und geprägt wie das von Golo Mann "Deutsche Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts".

Von der Einleitung, die einen großartigen Überblick über die deutsche Geschichte vermittelt, bis zu den Beschreibungen der großen Persönlichkeiten und Zeitläufte kann man hier lernen, wie eine unideologische, dennoch kritische und seriöse Geschichtsschreibung aussehen kann.

Golo Mann hat, auch mit seiner brillanten Sprache, die der seines Vaters Thomas Mann in nichts nachsteht, ein Bild der jüngeren deutschen Geschichte entworfen, das einem vermittelt, was man in der historiographischen Detailbeschreibung oft nicht erkennen kann (und auch nicht muss): Die zeitübergreifenden Gesamtzusammenhänge.

Das ist der eigentliche Schatz dieses Buches.

#4/7 – Die Science Fiction Romanserie "Raumpatrouille Orion" (Moewig)



Unfassbar - Trivilliteratur. Wie bitte??

Ja, und zwar aus vollem Herzen. Als die ARD 1966 die Science Fiction Serie "Raumpatrouille" erstmals ausstrahlte, war ich völlig hin- und weggerissen, und ich gestehe, ich bin es bis heute! Und mein Sohn Christian Dorn ist auch Orion-Fan.

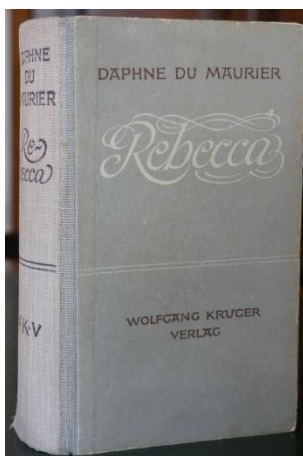
Die "Raumpatrouille" war und ist für mich bis heute in der Art unerreicht, sowohl was die Tricktechnik als auch Drehbücher, Schauspieler etc. betrifft.

Neben den DVDs habe ich auch, bis auf eine einzige Folge, alle Erstausgaben der Romane, die erst nach der Fernsehserie geschrieben wurden. Ich habe sie verschlungen.

Cliff Alister McLane, Commander des Schnellen Raumkreuzer Orion, war der Held meiner Pubertät, gespielt vom leider inzwischen verstorbenen Dietmar Schönherr.

10 - 9 - 8 - 7 - 6 - 5 - 4 - 3 - 2 - 1 - 0

#5/7 – Daphne du Maurier: Rebecca (Wolfgang Krüger)



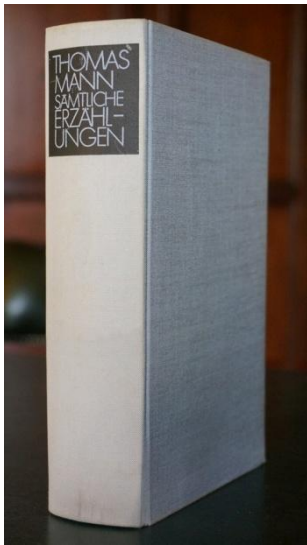
Kaum ein Buch beschreibt den englischen Gentleman so gut wie Daphne du Mauriers Roman "Rebecca". Maxim de Winter ist in seiner ebenso formvollendeten wie direkten Art mehr als typisch für diese besondere Spezies Mann, der ich, wie ich zugeben muss, sehr, sehr viel abgewinnen kann.

Was aber noch viel wichtiger ist: Daphne du Maurier beschreibt das Wesen einer wirklichen Frau. Sie zählt die Charakteristika auf und hat damit - ein für allemal - Maßstäbe gesetzt. Aber die werde ich hier nicht wiederholen, denn die literarische Finesse, mit der sie das tut, muss jede Leserin schon selbst entdecken.

Literarisch ist das Buch reizvoll, weil der Autorin das Kunststück gelingt, die eigentliche Hauptperson, nämlich die zweite Mrs. de Winter, ohne ihren Namen auch nur ein einziges Mal zu erwähnen, durch das Buch zu führen. Das ist recht anspruchsvoll.

Übrigens ist die deutsche Übersetzung von gleicher sprachlicher Dichte wie das englische Original.

#6/7 – Thomas Mann: *Sämtliche Erzählungen* (S. Fischer)



Meine erste Begegnung mit Thomas Mann waren diese Erzählungen. So große Titel wie „Mario der Zauberer“, „Tonio Kröger“, „Der Tod in Venedig“ oder „Unordnung und frühes Leid“ haben mich nachhaltig beeindruckt – aber auch unmittelbar zu einer emotionalen Distanz provoziert.

Ich hatte mir vorgenommen, mich öffentlich nie zu Thomas Mann zu äußern, aber jetzt muss es einfach sein, auch auf die Gefahr hin, dass ich „ganz dolln Ärger“ mit Prof. Gunther Nickel bekomme. Als ich als Gymnasiast die Erzählungen erstmals las, war ich, und das gilt bis heute, von der Sprache Thomas Manns begeistert. Neben Friedrich Schiller, Heinrich Heine und Friedrich Nietzsche ist Thomas Mann einer der Könige unserer Sprache. Und damit sind wir beim entscheidenden Punkt: Die, positiv ausgedrückt, selbstbewusste Identifikation seiner selbst mit Deutschland ist nicht überzogen, sondern berechtigt, weil er das beherrscht, was wie nichts anderes das Deutsche an sich ausmacht, unsere wunderbare Sprache.

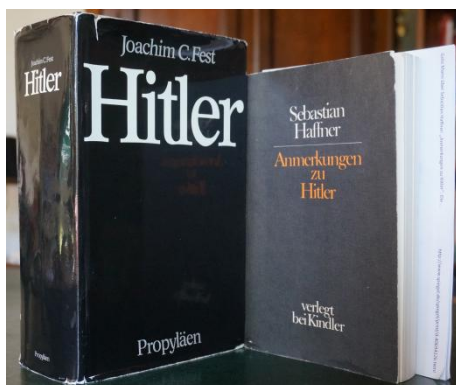
Doch die Sprache, Thoma Manns Instrument der Kunst, verselbständigt sich in befremdlicher Weise. Er zelebriert förmlich die „Entblößung“ seiner Figuren, zeichnet eindringliche Psychogramme, die diese hilflos erscheinen lassen. Es ist in Wirklichkeit nicht der Mensch, der im Mittelpunkt der Mann’schen Erzählungen steht. Hier, wie auch in den Romanen, die ich später gelesen habe, gewinne ich den Eindruck, dass sich bei Thomas Mann eine überzogene Verselbständigung des Ästhetizismus vollzogen hat. So zelebriert er in sprachlich höchst gekonnter Weise das Morbide, fast das Verelendete. Wo sind die glücklichen, fröhlichen Menschen, wo ist das Gelingen, das Erfüllt-sein von Freude, wo das sinnstiftende Erlebnis von Liebe und Hoffnung?

Das alles lässt sich im Einzelnen an den Figuren der Erzählungen nachweisen, doch dazu ist dieser Rahmen nicht angemessen.

Gleichwohl habe ich die Erzählungen Thomas Manns ausgesucht, weil in einer Zeit, wie der unsrigen, in der die intellektuelle Verelendung an der Verelendung unserer Sprache so unangenehm deutlich zu erkennen ist, die Sprache Thomas Manns wie ein Fanal der Hoffnung erscheint.

Daher rührt auch die o.g. emotionale Distanz: ich erkenne in seinem literarischen Schaffen eine Sprache auf höchstem Niveau, die aber eine Botschaft vermittelt, die ich eigentlich nicht mag. Und doch fasziniert mich sein Deutsch ...

#7/7 – Joachim C. Fest: *Hitler* (Ullstein); Sebastian Haffner: *Anmerkungen zu Hitler* (Kindler)



Kurz nach Erscheinen schenkte ich meinem Vater zum Geburtstag die herausragende Biographie Hitlers von Joachim C. Fest. Ist diese Biographie auch in manchen historischen Details überholt, so ist doch ihr Duktus bis heute unerreicht und schlägt die Biographie z.B. von Ian Kershaw deutlich.

Daneben steht das beste Hitler-Buch, das es gibt: Die "Anmerkungen" von Sebastian Hafner. Er, selbst Jude und Holocaust-Geschädigter, hat, wie Fest, auf Hitler geschaut, ohne der Versuchung zu erliegen, der heute so gängigen Dämonisierung Hitlers zu verfallen.

Beide, Fest und Hafner, haben mit stählernd-nüchternen Blick auf Hitler den Zugang zu diesem Diktator gefunden, der gerade dadurch das Furchtbare an ihm ungeschminkt hervorbringt.

Und beide haben in der Hoffnung geschrieben, dass es ein besseres Deutschland geben kann. Durch meinen Vater, der selbst sehr unter Krieg und langer Gefangenschaft gelitten hat, obwohl er nie Parteimitglied der NSDAP war, bin ich an das Geschehen des Dritten Reiches herangeführt worden und er selbst hat mir zu verstehen gegeben, dass nur die unideologische Herangehensweise an die Zeit und an Hitler das gewährleistet, was so dringend notwendig ist: Zu lernen, dass so etwas nie wieder passiert.

Hannover, 19. Oktober 2018;

©Matthias Dorn 2017. Kopieren mit Quellenangabe erlaubt.